

Sorina Paula Bolovan, Ioan Bolovan

DIE BEVÖLKERUNG DER STADT KLAUSENBURG IM 20. JAHRHUNDERT

Einer der bedeutendsten Kenner des demographischen Phänomens, Marcel Reinhard, bemerkte, dass die Demographie eine Dimension der Geschichte darstellt, die ihrerseits in die Geschichte in zwei Formen eingreift: der quantitativen bzw. der qualitativen Form. Die im Laufe der Zeit eingetretenen Veränderungen der Bevölkerungszahl und der Bevölkerungsstruktur spiegeln sich im Erscheinen von neuen Phänomenen und Institutionen wider und haben die vielfältigsten Folgen für die Gesellschaft. Die Geschichte der Bevölkerung ist kein leichtes Gebiet, jedoch erlaubt sie dem Historiker, gewisse historische Prozesse besser einzuordnen, die Ursachen und die Folgen von politischen, sozialen und wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Ereignissen und Phänomenen besser zu verstehen. Vladimir Trebici, Mitglied der Rumänischen Akademie der Wissenschaften bemerkte scharfsinnig, dass für die Bevölkerungsgeschichte folgende Gleichung gültig ist: „Bevölkerung – wirtschaftliche und soziale Entwicklung“, die man wie folgt verstehen muss: 1.) Die Bevölkerung als Faktor der sozialen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und psychologischen Veränderungen; 2.) Die Gesellschaft und die Wirtschaft als Faktoren, die die Bevölkerungsentwicklung, die demographischen Phänomene, die sozialen und wirtschaftlichen Strukturen, die Urbanisierung und die Verteilung der Bevölkerung im Lande, beeinflussen.¹ Diese Behauptung ist für das 20. Jh. gültig, das strukturelle Veränderungen der europäischen Gesellschaft sah.

Man ist sich unter Fachleuten allgemein einig, dass die Bevölkerungsentwicklung in einem gewissen Raum und in einer gewissen Zeit streng determiniert und nicht zufällig ist. Die Meinungen trennen sich nur, wenn es um die Faktoren geht, die das Wachsen/Fallen der Bevölkerung betreffen. Die neuere und immer stärker vertretene Ansicht diesbezüglich sieht „die demographischen Veränderungen von einem vielfältigen, Netz von Ursachen“ bestimmt. Im letzten Jahrhundert haben die tieferen Debatten folgende Faktoren hervorgehoben: a.) die entscheidende Rolle des wirtschaftlichen Faktors, beziehungsweise das Wachsen der Bevölkerungszahl infolge der Rückganga der Sterblichkeitsrate, als Folge der Verbesserung der Ernährung, der Steigerung der Lebensmittelproduktion; b.) den entscheidenden Beitrag der medizinischen Versorgung, der Verbesserung der Lebensbedingungen, der Hygiene, bei der Verminderung der Sterblichkeitsrate, was zu einer größeren Lebenserwartung und indirekt zum Ansteigen der Bevölkerungszahl geführt

¹ Vladimir Trebici, „Demografie și istorie: spre o nouă sinteză“, în *Revista de istorie*, 37, nr. 5, 1984, S. 417

hat.² Massimo Livi-Bacci, ein großer zeitgenössischer Demograph behauptet, dass im Laufe der Zeit, das Bevölkerungswachstum nicht einheitlich verlaufen ist, dass die Entwicklungsperioden mit Perioden der Verminderung der Bevölkerung und der Stagnation gewechselt haben und zwar wegen zweier großer Kategorien von Gesetzen (Faktoren): die des *Zwangs* und die der *Wahl*. Unter den Zwangsfaktoren identifiziert der Autor die biologischen und die Umweltfaktoren, die Ressourcen erzeugen, das periodische Auftreten von Epidemien, das Klima, Kriege usw. Unter jenen der Wahl, die Ehe, die Fertilität und Migration, die der Bevölkerung die Wiederherstellung des Gleichgewichts durch wenige schmerzhaft und gewalttätige Mittel erlauben.³ Offensichtlich konnte die Entwicklungsdynamik der Bevölkerung Klausenburgs zwischen 1900 und 1992 sich diesen Faktoren nicht entziehen, also war sie die Folge der Gesamtheit dieser Kräfte. Diese variierten in dem gegebenen Zeitrahmen auch in Bezug mit der demographischen Politik.

Im allgemeinen kann die Bevölkerungspolitik als ein System von Maßnahmen und Mitteln definiert werden, die von einem Staat oder einer politischen und Verwaltungsstruktur getroffen werden, um gewisse Ziele zu erreichen wie etwa das Bevölkerungswachstum durch Einflussnahme auf die Geburten- bzw. Sterblichkeitsrate, der internen oder externen Mobilität oder, in zahlreichen Fällen durch die Veränderung der beiden Komponenten der natürlichen Bewegung und der Bevölkerungsmigration. Die Bevölkerungspolitik betrifft folglich eine Anzahl von Maßnahmen, die mit der Absicht getroffen werden, um sowohl die Anzahl wie auch die demographischen Eigenheiten der Bevölkerung in der vom Staat gewünschten Richtung auf lange oder kurze Dauer zu beeinflussen. Die Bevölkerungspolitik bildet eine besonders bedeutende Episode in der Geschichte der modernen Staaten. Im 20. Jh. haben Politiker aus ganz Europa die Meinung vertreten, dass der Staat das private Leben seiner Bürger eingreifen muss, um die gewünschten Veränderungen durchzusetzen. Im 20. Jh. hat der moderne Staat, sowohl in seiner demokratischen Form wie auch der kommunistische, des öfteren eine „autoritäre“ Politik betrieben, um seine Kontrolle über das Privatleben seiner Bürger mittels Beratung und Beeinflussung der Familie, der Sexualität, der Vaterschaft, der Bevölkerungsmobilität auszuüben.⁴ Die Bevölkerungspolitiken der Staaten aus den letzten Jahrzehnten enthalten klar erklärte Optionen, die entsprechende Gesetzgebung, die entsprechenden finanziellen Mitteln und die Evaluierungsmodalitäten der getroffenen Maßnahmen. Folglich war und ist die Bevölkerungspolitik ein Attribut der nationalen Souveränität, Teil der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungspolitik, was im Laufe der Zeit eine Reihe von unterschiedlichen Situationen und folglich von Bevölkerungspolitiken zur Folge gehabt hat.

Die Forschungsarbeiten für diesen Aufsatz haben mit der Volkszählung von 1900 begonnen, weil die Datensammlung zwischen dem 1. und 10. Januar 1901 stattgefunden hat und die Bevölkerungslage vom Anfang des 20. Jh. widerspiegelt. Das Ende der Darstellung

² Jackson Marvin, „Comparing the Balkan Demographic Experience 1860 to 1970“, in *Journal of European Economic History*, Bd. 14, no. 2, Fall 1985, S. 223; D. Dányi, E. Szabady, „Economic Factors in the Decline of Fertility in Hungary in the Nineteenth and Early Twentieth Century“, in *Economic Factors in Population Growth*, ed. by A.J. Coale, London, 1976, S. 238-240; John Walter, Roger Schofield, „Famine, disease and crisis mortality in early modern society“, in vol. *Famine, Disease and Social Order in Early Modern Society*, ed. by J. Walter, R. Schofield, Cambridge, 1988, S. 66-67.

³ Massimo Livi-Bacci, *A Concise History of World Population*, Cambridge, 1992, S. 36-37

⁴ Maria Sophia Quine, *Population Politics in twentieth-century Europe. Fascist dictatorships and liberal democracies*, Routledge, London and New York, 1996, S. 15

ist mit der Forschung der Volkszählung von 1992 angesetzt, die letzte Volkszählung des vergangenen Jahrhunderts. Um die Bevölkerungsentwicklung verständlicher zu machen wurde die untersuchte Zeitspanne chronologisch segmentiert und in Bezug auf die sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen sowie dem politischen und Verwaltungsrahmen hin untersucht. Unvermeidlich ist eine jede Periodisierung sowohl objektiven wie auch subjektiven Kriterien ausgesetzt. Die vorgenommene Begrenzung versucht die Permanenz einer staatlichen Struktur hervorzuheben, die gewisse Bevölkerungsentwicklungen erklären kann. Im ersten Teil unseres Aufsatzes schildern wir die Bevölkerungsdynamik zwischen 1900 und 1918, als Siebenbürgen zu Österreich-Ungarn gehörte. Der zweite Teil des Aufsatzes untersucht die Bevölkerungsentwicklung Klausenburgs nach 1918 bis gegen Ende des 20. Jh. seitdem Siebenbürgen Teil des rumänischen Staates ist (mit Ausnahme der Periode September 1940-September 1944, als, infolge des Wiener Schiedsspruchs vom 30. August 1940, Klausenburg vom ungarischen Staat verwaltet wurde).

1. Die Dynamik der Bevölkerung Klausenburgs zwischen 1900–1920

Während der letzten zwei Jahrzehnte, die der Vereinigung von 1918 vorausgegangen waren, haben in Siebenbürgen bedeutende wirtschaftliche, soziale und kulturelle Veränderungen stattgefunden, die alle die demographische Lage der Provinz und speziell Klausenburgs beeinflusst haben. Die industrielle Entwicklung am Ende des 19. Jh., die Vergrößerung der bebauten landwirtschaftlichen Fläche, parallel mit der Einführung von Maschinen in der Landwirtschaft, führten zu besseren Ernten. Der allgemeine wirtschaftliche Fortschritt führte zu einer Steigerung der Anzahl der Ehen und implizit der Geburten, was im Zusammenhang mit der Reduzierung der Sterblichkeitsrate, infolge der besseren medizinischen Versorgung und des Erfolges der Maßnahmen gegen Seuchen und Krankheiten zur Vergrößerung der Bevölkerungszahl in ganz Siebenbürgen geführt hat. Die Bevölkerungsstruktur und Dynamik Klausenburgs spiegelt den Erneuerungsprozess in allen Bereichen wider, auch die internen und externen Rahmenbedingungen, die größere oder kleinere Veränderungen im demographischen Verhalten verursacht haben. Von Vladimir Trebici ausgehend, können wir beobachten, dass die Vergrößerung der Anzahl der wirtschaftlichen Unternehmen aus Klausenburg zu einem schnellen Rhythmus des Bevölkerungswachstums geführt hat. So zum Beispiel gab es im Jahr 1900 in Klausenburg 27 Mittelbetriebe, während ihre Anzahl 1910 auf 42 stieg (1903 wurde die Maschinenfabrik Ludovik Junas eröffnet, 1906 das Elektrizitätswerk und die elektrische Beleuchtung eingeführt usw.)⁵

Tabelle Nr. 1 Die Bevölkerungsentwicklung Klausenburgs zwischen 1900-1920

Jahr	Anzahl der Einwohner	Jährliches Durchschnittswachstum zwischen den Volkszählungen	Wachstum zwischen den Volkszählungen
1900	49.295	-	-
1910	60.808	1.151,3	23,3%
1920	83.542	2.273,4	37,4%

- Die Daten stammen von: Varga E. Árpád, *Erdély etnikai és felekezeti statisztikája, IV. Fehér, Beszterce-Naszod és Kolozs megye. Népszámlálási adatok 1850-1992 között*, Budapest – Csik-Szereda, 2001

⁵ *Istoria Clujului*, Hrsg. Ștefan Pascu, Cluj, 1974, S. 294

Aus Tabelle Nr. 1 geht hervor, dass die Bevölkerungsdynamik in der angegebenen Zeitspanne konstant steigend war. Zwischen 1900 und 1920 ist die Bevölkerung Klausenburgs von 42.295 auf 83.542 Einwohner gestiegen, was einem Wachstum von 69,5% entspricht. Dieses Wachstum ist auf den verschiedenen Zählungen der Bevölkerung in der betreffenden Periode ungleichmäßig verteilt. Die Volkszählung von 1910, die letzte der ungarischen Behörden in der Vorkriegszeit, verzeichnet eine Gesamtbevölkerung Klausenburgs von 60.808 Einwohner, entsprechend einem jährlichen Bevölkerungswachstum von 1153 Einwohnern oder anders gesagt, einem Bevölkerungswachstum von 23,3% im Vergleich zum Jahr 1900. Überraschend ist aber das Bevölkerungswachstum zwischen 1911 und 1920, als trotz des Krieges die Bevölkerungszahl der Stadt auf 83.542 steigt, beziehungsweise 37,4% im Vergleich zum Jahr 1910. Wahrscheinlich konnte die relative Stagnation der Bevölkerungszahl aus der Kriegszeit durch das allgemeine Wachsen der Bevölkerung während der ganzen Periode ausgeglichen werden. Nach dem Kriegsende hat eine Steigerung der Bevölkerung im siebenbürgischen Stadtmilieu stattgefunden, weil hier der Regierungsrat (Consiliul Dirigent – die provisorische Regierung Siebenbürgens bis zur vollständigen Eingliederung in den rumänischen Staat) seinen Sitz gehabt hat. Die Stadt hat so eine „Vergrößerung“ der Bevölkerung verzeichnet, vor allem Militär, Verwaltungsbeamte, Akademiker, die die zahlreichen, dem alten österreichisch-ungarischen Staat treu geblieben ungarischen Beamten, ersetzen mussten.⁶ Bis 1913 war die Anzahl der Ehen in den großen Städten ähnlich mit denen aus dem ländlichen Milieu. Dies änderte sich jedoch offensichtlich beginnend mit dem Jahr 1914 zugunsten der Stadt: die Anzahl der geschlossenen Ehen auf dem Land bleibt weit hinter denen zurück, die in der Stadt geschlossen wurden. Der größte Unterschied wurde im Jahr 1915 verzeichnet, als in den Städten die Rate der Eheschließungen 6,7% ausmachte, während sie in den Komitaten, also auf dem Land nur 2,7%⁷ betrug. In der Zeit 1914-1918 ist dieser Unterschied zwischen der „Intensität“ der Eheschließungen in der Stadt und auf dem Land beibehalten worden. So z.B. betrug die Rate der Eheschließungen in Klausenburg im Jahr 1915 9,6%, 1916 nur mehr 6,8%, jedoch viel größer als auf dem Land.⁸ Erwähnt werden müssen auch die Veränderungen, die im Rahmen der sozialen Schichten der Ehepartner während dieser Zeitspanne stattfanden. Die offensichtlichsten Veränderungen des sozialen Status sind jene des Übergangs der Ehemänner von der Einstufung „Landwirt“ zu „Industriearbeiter“ und zu „Bergarbeiter“, eben um die von der Kriegswirtschaft beanspruchten Arbeitskräfte zu sichern. Auf diese Weise fällt der Anteil der verheirateten Männer deren Hauptbeschäftigung in der Landwirtschaft lag, von 63,9% im Jahr 1913 auf 56,2% im Jahr 1918, während der Anteil der verheirateten Männer, deren Hauptbeschäftigung in Industrie und Bergbau lag, während im selben Zeitraum von 17,1% auf 22,1% stieg.⁹ Diese Tendenz erklärt den größeren Anteil der Heiraten in der Stadt im Vergleich zum Land besser, während des Krieges, eben weil sich in der Stadt in diesem Zeitraum mehr Männer befanden, die in der Kriegsindustrie beschäftigt und zu Eheschließungen geneigt waren. Selbstverständlich stammten aber viele dieser jungen Männer aus dem ländlichen Umfeld der Stadt. Dies ermöglicht uns ein besseres Verständnis des offensichtlichen Bevölkerungswachstums in Klausenburg während der Jahre 1911-1920, der nicht ausschließlich, - wie von einigen Autoren

⁶ Dumitru Șandru, *Populația rurală a României între cele două războaie mondiale*, Iași, 1980, S. 76

⁷ Cornel Todea, „Contribuții la cunoașterea demografiei istorice a Transilvaniei“, in *Revista de Statistică*, 22, nr. 6, 1973, S. 88

⁸ *A Magyar Szent Korona Országainak 1913-1918. évi népmozgalma*, in *Magyar Statisztikai Közlemények. Új sorozat*, LXX kötet, Budapest

⁹ Cornel Todea, „Contribuții la cunoașterea ...“, S. 89

behauptet - der vom rumänischen Staat gelenkten „Infusion“ von Beamten, Militärs und Akademikern, nach dem Ersten Weltkrieg zu verdanken ist.¹⁰

2. Die Dynamik der Bevölkerung Klausenburgs zwischen 1920-1992

Der zweite Abschnitt unserer Analyse befasst sich mit der Bevölkerung Klausenburgs nach der Vereinigung von 1918 bis in das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, während dem die Stadt zum rumänischen Staat gehörte (mit Ausnahme des Zeitraums September 1940-September 1944). Während sich die Stadt im 19. Jh. und zu Anfang des 20. Jh. unter guten Voraussetzungen entwickelt hat, jedoch demographisch gesehen die Entwicklung langsamer war, war die Bevölkerungsentwicklung im 20. Jh. abgesehen von wenigen Ausnahmen, deutlich intensiver. Der Zweite Weltkrieg, das kommunistische Regime, alle wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen dieser Zeit haben die Bevölkerungsentwicklung der Stadt beeinflusst.

Tabelle Nr. 2 Bevölkerungsentwicklung der Stadt Klausenburg zwischen 1920-1992

Jahr	Anzahl der Einwohner	Jährliches Durchschnittswachstum zwischen den Volkszählungen	Wachstum zwischen den Volkszählungen
1920	83.542	2.273,4	37,4%
1930	100.844	1.730,2	20,7%
1941	110.956	919,3	10%
1948	117.915	994,1	6,3%
1956	154.723	4.601	31,2%
1966	185.663	3.094	20%
1977	262.858	7.017,7	41,6%
1992	328.602	4.382,9	25%

* Die Daten stammen von Varga E. Árpád, *Erdély etnikai és felekezeti statisztikája. IV. Fehér, Beszterce-Naszod és Kolozs megye. Népszámlálási adatok 1850-1992 között*, Budapest – Csík-Szereda, 2001

Aus der Tabelle Nr. 2 ist ersichtlich, dass zwischen 1920 und 1992 die Bevölkerung Klausenburgs von 83.542 auf 328.602 Einwohner gestiegen ist, was einem Wachstum von 293,3% entspricht. Jedoch können die Entwicklungen zwischen den verschiedenen Volkszählungen dieser Zeitspanne den Einfluss der sozialen und wirtschaftlichen, politischen und militärischen Faktoren wie auch der Maßnahmen der Bevölkerungspolitik auf die Bevölkerungsentwicklung der Stadt verdeutlichen. Im dritten Jahrzehnt des 20. Jh. ist die Anzahl der Bevölkerung von Klausenburg von 83.542 auf 100.844 gestiegen, was in Prozenten ausgedrückt 20,7% bedeutet. Dieses prozentuale Wachstum ist normal für die Nachkriegszeit und seinen Wiederaufbau. Dazu kommt die Tatsache, dass gegen Ende der zwanziger Jahre sich die ersten Zeichen der großen Wirtschaftskrise bemerkbar gemacht haben. Am Ende des vierten Jahrzehnts, wurde der Nordwestliche Teil Siebenbürgens, einschließlich Klausenburg, an Ungarn abgetreten. Die von den ungarischen Behörden durchgeführte Volkszählung hat dann im Jahre 1941 in der Stadt nur 110.956 Einwohner verzeichnet, im Vergleich zum Jahr 1930 ein Wachstum das nur die Hälfte des Wachstums des ersten Jahrzehnts nach der Vereinigung von 1918 betrug. Der Zweite Weltkrieg hat die Bevölkerungsentwicklung der Stadt noch negativer beeinflusst, denn bei der Volkszählung

¹⁰ Sándor Biró, *The Nationalities Problem in Transylvania 1867-1940. A Social History of the Romanian Minority under Hungarian Rule, 1867-1918, and of the Hungarian Minority under Romanian Rule 1918-1940*, New York, 1992, S. 431

von 1948 wurden nur 117.915 Einwohner gezählt, was ein Wachstum von 6,3% im Vergleich zu 1941 bedeutete und das kleinste prozentuale Wachstum des ganzen 20. Jh. war, obwohl unterdessen die Gemeinde Someșeni, mit ihren mehr als 4000 Einwohnern, in die Stadt eingegliedert worden war.

Bedeutende demographische Veränderungen haben während der totalitären kommunistischen Zeit stattgefunden. Der rumänische kommunistische Staat hat immer wieder mit Gesetzen und verschiedenen Maßnahmen eingegriffen, um das Sexual- und Fortpflanzungsverhalten der Bevölkerung zu beeinflussen.¹¹ Folglich hat die demographische Politik des kommunistischen Regimes den Eingriff der Behörden in die „inneren Probleme“ seiner Bürger legitimiert, und hat die Rolle eines Mechanismus erfüllt, durch den der Staat die Bevölkerung Rumäniens kontrollieren konnte. Gleichfalls wie auch in anderen totalitären staatlichen Strukturen, hat auch in Rumänien die kommunistische Regierung auf drei Ebenen agiert, um ihre demographische Politik zu verwirklichen. Erstens durch Zwangmaßnahmen, mittels einer dichten Gesetzgebung gegen Abtreibung und Ehescheidung; dann mit Hilfe von Geburten fördernden Maßnahmen, durch Geld und anderen Formen der Unterstützung für kinderreiche Familien; und nicht zuletzt durch Überredung, unter Hinzunahme der Medien, um das Fortpflanzungsverhalten der Bevölkerung in dem vom Staat gewünschten Sinne zu verändern. Vor allem aber war das kommunistische Regime aus Rumänien davon besessen, die Bevölkerungszahl des Landes im Eiltempo zu vergrößern.

Die scheinbare politische und verwaltungsmäßige Stabilität, als Folge der Konsolidierung des kommunistischen Regimes, brachte aus demographischer Sicht günstige Bedingungen für die Stadtentwicklung, so dass bei der Volkszählung von 1956 in Klausenburg 154.723 Einwohner gezählt wurden. In Prozenten ausgedrückt bedeutet dies ein Bevölkerungswachstum im Zeitraum von 1949-1956 um 31,2%. Diese städtische Erweiterung entspricht auch der ersten Etappe der sozialistischen Industrialisierung, die nach stalinistischem Modell stattgefunden hat und die einen Zufluss von jungen Arbeitskräften für die Stadt bedeutete. Zwischen der Volkszählung von 1956 und jener von 1966 wuchs die Anzahl der Stadtbevölkerung, ohne aber den Wachstumsrhythmus der vorangegangenen Dekaden Zeiten zu erreichen. Verglichen mit dem dritten Jahrzehnt betrug das Bevölkerungswachstum 20%.

Die Bevölkerungsdynamik von Klausenburg hat eine entscheidende Veränderung erst in der Zeit von Ceaușescu gekannt. Die forcierte Industrialisierung, die beständig neu angetrieben wurde und absurd war, hat, in den letzten zwei Jahrzehnten des Regimes in der Stadt eine wahre demographische Explosion verursacht. Die Industriegelände, die sich während dieser Zeit immer mehr durch den Bau von neuen industriellen Produktionsstätten vergrößerten, verlangten nach immer mehr Arbeitskräften. Das kommunistische Regime, mit all seinen Veränderungen in der Landwirtschaft (durch Gründung von Kooperativen) und der Industrie, hat die Grundlagen des traditionellen Gemeindelebens vernichtet. Während dieser Jahrzehnte findet ein umfangreicher interner Prozess der Migration statt, der hauptsächlich durch die Industrialisierung als „Anziehungsfaktor“ und der sozialistischen Verstaatlichung als „Abstoßfaktor“ der Bauern aus ihren Heimatdörfern stimuliert wurde.¹² Natürlich verliefen

¹¹ Cornelia Mureșan, *Evoluția demografică a României. Tendințe vechi, schimbări recente, perspective (1870-2030)*, Klausenburg-Napoca, 1999, S.87

¹² Vladimir Trebici, *Excerpta et selecta*, București, 1996, S. 28

die wichtigsten Richtungen der Bevölkerungsbewegung vom Lande in die Stadt, aus den ärmeren Regionen in die reicheren, die mehr Möglichkeiten für die berufliche Laufbahn und für die Erziehung bieten konnten usw. Die forcierte Industrialisierung aus der Ceaușescu-Zeit führte zu Neugründungen von wirtschaftlichen Standorten in Klausenburg, die die Bevölkerung aus der umliegenden Landegend angezogen hat. Die Auswanderung vom Dorf in die Stadt war also das „klassische Modell“ der sozialen Mobilität der Bevölkerung Rumäniens während der kommunistischen Zeit.

Das Dekret 770 vom 1. Oktober 1966, das die Geburtenunterbrechung (Abtreibung) verboten hat, war ein brutaler und unerwarteter Bruch und bildete die Grundlage für die bevölkerungspolitische Gesetzgebung und die Strategien, die den Eingriff des kommunistischen Staates in den privaten Bereich seiner Bürger verankert haben. Dieses Dekret steht am Anfang einer Periode, die durch einen Voluntarismus gekennzeichnet war, der Schritt für Schritt der rumänischen Familienpolitik ihren Zwangscharakter aufgeprägt hat. Die legislativen Maßnahmen wurden von geburtenfördernden Kampagnen begleitet, die die gesamte Presse gegen Geburtenunterbrechungen und gegen Ehetrennungen vollständig einsetzten. Das Jahr 1966 war nicht nur das Jahr gegen die Abtreibungen sondern auch jenes gegen Ehescheidungen. Schon 1948 hat das kommunistische Regime aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch jene Bestimmungen beseitigt, die sich auf die Scheidungsursachen im Einvernehmen der beiden Partner bezogen. 1954 wurde die Genehmigung für Scheidungen erschwert. Für die Wortführer des kommunistischen Regimes bildete die neue, sozialistische Familie das Ideal des kommunistischen Regimes, folglich konnte ihre Auflösung von jenen nicht akzeptiert werden, die „der neuen sozialistischen Familie“ bedeutende Aufgaben aufgetragen, haben, deren Erfüllung zum raschen Wachstum der Bevölkerung führen sollte. Das Dekret Nr. 779/1966, das das Strafgesetzbuch verändert hat, hat der Ehescheidung einen ganz außergewöhnlichen Charakter gegeben und sie fast unmöglich gemacht. Noch im selben Jahr hat Ceaușescu eine Steuer für die kinderlose Ehen sowie für unverheiratete Männer und Frauen einführen lassen, die in den nächsten Jahren immer größer werden sollte. Diese geburtenfördernden Maßnahmen des kommunistischen Regimes (repressive, aufhetzende und überzeugende) veranlassten, dass diese demographische Politik als „Staatsstreich“ im Bereich der Geburtenpolitik eingestuft wurde.¹³ Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Schon im nächsten Jahr, 1967, verdoppelte sich die Geburtenrate: 27,4% im Jahre 1967 im Vergleich zu 14,3% im zum Jahr 1966. Zwischen 1966 und 1977 stieg die Bevölkerung Rumäniens um 2.256.253 Einwohner. Das mittlere jährliche Wachstum betrug während dieser Zeit 227.220 Einwohner, was eine mittlere jährliche Wachstumsrate von 1,1% bedeutete.¹⁴

Diese Maßnahmen waren auch in Klausenburg spürbar, so dass bei der Volkszählung von 1977 in der Stadt 262.858 Einwohner gezählt wurden, was ein Wachstum von 41,6% im Vergleich mit der Volkszählung von 1966 bedeutete. Dies ließ keine Zweifel mehr im Zusammenhang mit den Absichten der kommunistischen Führungsspitze. Dieser Wachstumsrhythmus war der bedeutendste aus der ganzen neuzeitlichen und zeitgenössischen Geschichte der Stadt. Diese „Bevölkerungsexplosion“ war aber nicht nur die Folge der geburtenfördernden demographischen Politik sondern auch ein Resultat der internen Migration, besonders aus dem ländlichen Umfeld Klausenburgs, aber auch aus

¹³ *Histoire des populations de l'Europe*, tome III, sous la direction de Jean-Pierre Bardet et Jacques Dupâquier, Paris, Fayard, 1999, S. 616; Cornelia Mureșan, *Evoluția demografică ...*, S. 112

¹⁴ Vladimir Trebici, *Demografia*, București, 1979, S. 5

anderen Kreisen Siebenbürgens oder aus den Regionen nördlich oder südlich der Karpaten. Die große Mobilität der Bevölkerung aus dieser Periode – alleine 1977 haben 34,9% der Bevölkerung des Landes ihren Wohnsitz wenigstens einmal gewechselt, 1992 waren es 36,5%¹⁵ - steht nicht im Kontrast mit anderen Entwicklungen aus Zeiten der intensiven industriellen und städtischen Entwicklungsperioden (z.B. stellten im Jahre 1890 die Zugezogenen in Klausenburg 37,7% der Gesamtbevölkerung der Stadt, wie auch bei der Volkszählung von 1900, als 7827 Personen gezählt wurden, die die Stadt verlassen haben.¹⁶ Dieser demographische Aufschwung wurde gewissermaßen zwischen den Volkszählungen von 1977 und 1992 vermindert, als das Wachstum nur mehr 25% wegen des allgemeinen Geburtenrückgangs in Rumänien betrug, aber auch wegen der „Erschöpfung“ des kommunistischen Regimes hinsichtlich industrieller Neubauten, eine Tatsache, in deren Folge Klausenburg zur „geschlossenen Stadt“ erklärt wurde, in der man sich nicht mehr mit Hauptsitz niederlassen konnte und nur zeitweilig hier wohnen durfte, wenn man in gewissen Institutionen Arbeit gefunden hatte.

3. Die ethnischen Strukturen in Klausenburgs zwischen 1900-1992

Vor allem muss angemerkt werden, dass die ethnische Bestimmung bei den Volkszählungen von 1900, 1910 und 1948 nach dem Kriterium der Muttersprache gemacht wurde, während bei jenen von 1920, 1930, 1941, 1956, 1966, 1977 und 1992 das Kriterium die Volkszugehörigkeit, bzw., die Nationalität war. Aus Tabelle Nr. 3 ist ersichtlich, dass zwischen 1900 und 1992 spektakuläre Veränderungen in der ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung Klausenburgs stattgefunden haben, beziehungsweise in dem Verhältnis zwischen den beiden zahlenmäßig dominierenden Volksgruppen. Die Schwankungen waren von der politischen und verwaltungsmäßigen Zugehörigkeit der Stadt bestimmt. Zwischen 1900 und 1910, als die Provinz zu Österreich-Ungarn gehört hat ist der Anteil der Ungarn von 82,8% auf 83,4% gestiegen, während der Anteil der Rumänen unbedeutend gefallen ist, von 12,5% auf 12,4%. Wahrscheinlich war der Zuzug der Ungarn größer, die, von den Behörden ermutigt wurden sich in den, Städten, besonders in Klausenburg, niederzulassen. Es ist allgemein bekannt ist, dass die Städte als am besten geeignet betrachtet wurden, die nichtungarische Bevölkerung zu magyarisieren.¹⁷ Ebenso muss man mit gewisser Zurückhaltung alle als Ungarn betrachten, die als Muttersprache die Ungarische angegeben haben, denn, wie allgemein bekannt, sprachen alle Juden der Stadt Ungarisch als Muttersprache, was aber noch lange nicht bedeutet, dass sie auch ethnische Ungarn waren. Im Jahre 1910 betrug die Zahl der Angehörigen des mosaïschen Glaubens 7046, bzw. 11,6% der Stadtbevölkerung. Durch eine einfache Subtrahierung können wir feststellen, dass der Anteil der Ungarn in Klausenburg als ethnisch-linguistische Gruppe nur mehr 71,8% und nicht 83,4% war. Auf dieselbe Art kann der Anteil der Ungarn an der Bevölkerung Klausenburgs durch die Personen, die anderen ethnischen Gruppen angehörten, reduziert werden (Rumänen, Deutsche, Slowaken, Armenier, Roma usw.), die als Ungarn registriert wurden, weil sie sich in einem fortgeschrittenen Assimilierungszustand befanden oder aus subjektiven Ursachen erklärt haben, dass sie das Ungarische als Umgangssprache verwenden. Sowohl während dieser Zeitspanne wie auch nach dem Ersten Weltkrieg existierte

¹⁵ Constanța Prisăcaru, Monica Apostol, „Schimbări structurale în evoluția populației României între recensămintele din anii 1977 și 1992“, in *Revista de Statistică*, 1994, nr. 12, S. 22

¹⁶ *Istoria Clujului*, S. 307

¹⁷ Ioan Bolovan, *Transilvania la sfârșitul secolului al XIX-lea și la începutul secolului XX. Realități etno-confesionale și politici demografice*, Klausenburg-Napoca, 2000, S. 32

eine zahlenmäßig ausreichend große Bevölkerungsgruppe, die sich in einer Identitätsmelange befand, der sich je nach dem betreffenden politischen Kontext, nach persönlichen oder Gruppeninteressen, je nach Deutung der ethnischen Kriterien durch die mit der Volkszählung beauftragten Personen Veränderungen unterworfen war. Dies macht eine genaue Eingliederung dieser Personen oder Personengruppen in eine bestimmte ethnischen Gruppe im Rahmen dieser Volkszählungen schwierig.

Tabelle Nr. 3 Die ethnische Struktur der Bevölkerung Klausenburgs zwischen 1900-1992

Jahr	Bevölkerungs-zahl	Rumänen	Ungarn	Deutsche	Juden	Roma	Andere
1900	49.295	6.039 (12,5%)	40.845(82,8%)	1.784(3,6%)	-	-	627
1910	60.808	7.562(12,4%)	50.704(83,4%)	1.676(2,7%)	-	-	866
1920	83.542	28.274(33,8%)	41.583(49,8%)	2.073(2,5%)	10.633(12,7%)	-	979
1930	100.844	34.895(34,6%)	47.689(47,2%)	2.500(2,5%)	13.062(12,9%)	1.043(1%)	1.655
1941	110.956	9.814(8,8%)	96.002(86,5%)	1.606(1,4%)	2.661(2,4%)	557(0,5%)	316
1948	117.915	47.321(40,1%)	67.997(57,7%)	360(0,3%)	1.625(1,4%)	-	612
1956	154.723	74.033(47,8%)	74.155(47,9%)	990(0,6%)	4.530(2,9%)	444(0,3%)	571
1966	185.663	104.914(56,5%)	76.934(41,4%)	1.333(0,7%)	1.689(0,9%)	178(0,1%)	615
1977	262.858	173.003(65,8%)	86.215(32,8%)	1.480(0,6%)	1.009(0,4%)	628(0,2%)	523
1992	328.602	248.572(75,6%)	74.871(22,8%)	1.149(0,3%)	344(0,1%)	3.201(1%)	465

Die Daten stammen von Varga E. Árpád, *Erdély etnikai és felekezeti statisztikája, IV. Fehér, Beszterce-Naszod és Kolozs megye. Népszámlálási adatok 1850-1992 között*, Budapest – Csik-Szereda, 2001

Nach der Vereinigung von 1918, bei den Volkszählungen von 1920 und 1930, haben sich die Dinge verändert. Die Anzahl der Rumänen ist gestiegen, während die der Ungarn, im Vergleich mit dem Jahr 1910, einen Rückgang erlitten hat. Gleich nach der Vereinigung wurde Klausenburg Sitz des Regierenden Rates (Consiliul Dirigent), umgewandelt in die Kommission für die Vereinigung der Verwaltung (Comisiunea de unificare administrativă) mit der Funktion, den Staatsapparat aus dem Banat und aus Siebenbürgen den immer stärker vereinheitlichten politischen und Verwaltungsstrukturen des nun zentral strukturierten Landes einzugliedern. Während der Zwischenkriegszeit stieg die Anzahl der zugewanderten Rumänen, weil die Städte, Klausenburg eingeschlossen, im Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozess Arbeitskräfte dringend benötigten und die Rumänen, die nach Jahrhunderten, in denen ihnen der Zugang in die Städte verboten oder erschwert war, sich jetzt unter den neuen rumänischen Behörden gefördert und geschützt fühlten, sich in den siebenbürgischen Städten niederzulassen. Gleichzeitig spiegelte dieser Prozess die Tatsache besser wider, dass die umliegenden Regionen vorwiegend von Rumänen bevölkert waren.

Im Rahmen dieses Industrialisierungs- und Modernisierungsprozesses, der sich nach 1920 voll entfaltet hat, haben sich zahlreiche Rumänen aus der Umgebung von Klausenburg auf der Suche nach Arbeitsplätzen in der Stadt angesiedelt. Es handelt sich um jene überschüssige Landbevölkerung von der die Demographen sprechen. Das relativ ungünstige Vorgebirge und im Allgemeinen das Westgebirge, mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage seiner Bewohner bildete „das demographische Reservoir“ für andere Regionen des Landes.¹⁸ Die Dörfer aus dieser geographischen Region verzeichneten nun

¹⁸ Ion L. Ciomac, Valeriu Popa-Nețșă, *Munții Apuseni. Cercetări asupra stărilor economice din Munții Apuseni*, București, 1936, p. 227sq; Traian Rotariu, „Evoluția populației Munților Apuseni“, in vol. *Sabin Manuilă*,

eine Reduzierung ihrer Bevölkerung. Gleichzeitig öffnete Klausenburg seine Tore auch für die Rumänen, die Jahrhunderte lang durch gesetzliche und Verwaltungsmaßnahmen gehindert worden waren, sich in den siebenbürgischen Städten niederzulassen. Nach der Vereinigung wurden in Klausenburg neue Industriestandorte gegründet. Die Rumänen waren die ersten, die hier Arbeit gesucht und sich hier niedergelassen haben. Dieser Prozess wird auch durch die Reduzierung der Einwohnerzahl der umliegenden Dörfer illustriert. Das beste Beispiel ist die Gemeinde Mănăstireni, wo die Anzahl der Rumänen zwischen 1920 und 1930 von 1606 auf 1098 zurückgegangen ist, während in der gleichen Zeit die Anzahl der Rumänen in Klausenburg wesentlich gestiegen ist.¹⁹ Der rumänische Charakter des Kreises und der Stadt Klausenburg wurde in der Zwischenkriegszeit vollkommen durch die Gründung von bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen, besonders der Universität, des Nationaltheaters, der Oper, des Botanischen Gartens, u.a., die 1919 oder in den darauf folgenden Jahren gegründet worden waren, geprägt. Unter diesen Voraussetzungen scheint uns die Neuverteilung des Gewichtes der verschiedenen Volksgruppen der Stadt, selbstverständlich. Von 1921 bis 1930 ist der Anteil der Rumänen an der Stadtbevölkerung von 33,8% auf 34,6% gestiegen während der Anteil der Ungarn von 49,8% auf 47,2% gesunken ist.

Dieselben demographischen Tendenzen, jedoch in einem geringeren Ausmaß, können auch im vierten Jahrzehnt, zwischen den Volkszählungen von 1930 und 1941 beobachtet werden. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und durch den Wiener Schiedsspruch vom 30. August 1940 wurde der Nordwesten Siebenbürgens Ungarn zugesprochen. Gleich nach der Rumänien aufgezwungenen Gebietsabtretung konnte man in Klausenburg und der Umgebung einen Prozess der Abwanderung (manchmal erzwungen) der Rumänen in die Genden des Restgebietes des umänischen Staates beobachten. Dieser Prozess findet aber auch in entgegengesetzter Richtung statt: viele Ungarn aus der Nähe der neuen rumänisch-ungarischen Grenze wandern aus dem rumänischen Gebiet ab, um sich in Klausenburg oder in den ungarischen Dörfern der Region anzusiedeln. Folglich ist eine wesentlichere Veränderung bei der Volkszählung von 1941 bemerkbar, als viele Rumänen infolge des Wiener Schiedsspruchs die Stadt verlassen mussten, nachdem die Rumänen größtenteils Verwaltung und Wirtschaft der Stadt verlassen mussten. Beispielsweise waren im August des Jahres 1940 in der Verwaltung des Rathauses der Stadt Klausenburg 254 rumänische und 68 ungarische Beamte angestellt. Im August 1941 waren es nur mehr 5 rumänische Beamte, alle andere waren Ungarn. Im Elektrizitätswerk arbeiteten im August 1940 45 rumänische Beamte und 46 Arbeiter, 20 ungarische Beamte und 36 ungarische Arbeiter; nach nur einem Jahr ungarischer Herrschaft sind hier nur mehr ein rumänischer Beamter und ein rumänischer Arbeiter geblieben; bei den Stadtwerken arbeiteten im August 1940 57 rumänische und 11 ungarische Beamte, während im August 1941 kein rumänischer Beamter mehr hier angestellt war und von den 80 rumänischen Arbeitern (August 1940) nur mehr einer geblieben ist. Ebenso arbeiteten in der Fabrik „Dermata“ im August 1940 ca. 700 rumänische Arbeiter. Bis zum August 1941 sind nur 80 geblieben, der Rest „wurde von der Militärverwaltung der Fabrik entlassen“, nachdem die ungarischen Behörden die Fabrik übernommen haben.²⁰ Mit Sicherheit ist der Anteil der rumänischen Bevölkerung von

istorie și demografie. Studii privind societatea românească între sec. XVI-XX, coord. Sorina și Ioan Bolovan, Klausenburg-Napoca, 1995, S. 103

¹⁹ Varga E. Árpád, *Erdély etnikai és felekezeti statisztikája...*, S. 94

²⁰ Arhivele Naționale Istorice Centrale București, *Fond Președinția Consiliului de Miniștri – SSI*, dosar 67/1941, f. 44-45; Dumitru Șandru, *Mișcări de populație în România (1940-1948)*, București, 2003, S. 72

Klausenburg mit seinen 8,8% unnatürlich und eine Folge der vom Wiener Schiedsspruch verursachten Transformationen in der Stadt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fand die natürliche Positionierung der beiden wichtigsten Volksgruppen im Laufe einiger Jahrzehnte statt, ein Prozess, der sich auch in anderen Städten Rumäniens abspielte.²¹ Zwischen 1948 und 1992 stieg der Anteil der Rumänen um 35% (von 40,1% auf 75,6%) während die Ungarn beiläufig um dieselbe Größenordnung einen Rückgang zu verzeichnen hatten: von 55,7% auf 22,8%. Bei der Volkszählung von 1956²² konnte ein gewisses Gleichgewicht zwischen dem Anteil der Rumänen und dem der Ungarn festgestellt werden (47,8%, bzw. 47,9%). Nach diesem Jahr erfolgt der zahlenmäßige Rückgang der ungarischen Stadtbevölkerung in einem beschleunigten Rhythmus, was dazu geführt hat, dass bei der Volkszählung von 1992 das Verhältnis zwischen Rumänen (75,6%) und Ungarn (22,8%) den Anteil der jeweiligen Gruppe an der Gesamtbevölkerung der Provinz widerspiegelte: die Rumänen Siebenbürgens stellten 73,5% und die Ungarn 20,7% der Bevölkerung.²³ Folglich kann die Meinung vertreten werden, dass die „Stabilisierung“ der ungarischen Bevölkerung Klausenburgs auf dem Niveau auf dem sich die ungarische Bevölkerung in ganz Siebenbürgen befindet, eher einem natürlichen Prozess entspricht, als die Folge der Intervention des Staates ist, mit der Absicht eine, seinen Interessen ethnische Struktur zu fördern.

In der zeitgenössischen Geschichtsschreibung wurde die Idee behauptet, dass die „Rumänisierung“ Klausenburgs durch die schnelle Industrialisierung erreicht worden ist indem Arbeitsplätze und Wohnungen vorzugsweise Rumänen gegeben worden sind und die umliegenden rumänischen Dörfer der Stadt eingegliedert wurden.²⁴ Hier muss behauptet werden, dass die massive Industrialisierung als Wirtschaftsmodell von der UdSSR nicht nur Rumänien gezwungen worden ist²⁵, sondern auch anderen kommunistischen Staaten und dass diese Industrialisierung für alle Städte, die ihr ausgesetzt (ob in Bulgarien, der Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Ungarn) waren, eine massive Einwanderung der Landbevölkerung aus den umliegenden aber auch weit entlegenen Regionen bedeutet hat. Im Falle Klausenburgs aber war das Hinterland vorwiegend rumänisch, was erklärt, warum der größte Teil von denen, die sich in jenen Jahren hier neu angesiedelt haben, Rumänen waren. Übrigens hat auch die Wohnungsverteilung in der Stadt in derselben Zeitspanne derselben ethnischen Zusammensetzung entsprochen. So zum Beispiel wurden im Jahre 1960 von den 2574 von den Stadtbehörden zugeteilten Wohnungen, 1712 (66,5%) an Rumänen vergeben und 862 (33,5%) an Stadtbewohner, die andere Namen als rumänische trugen. (Die ethnische Identifizierung haben wir nach den Namen der betroffenen gemacht, was sicher unseren Schluss relativiert). Ebenso haben 39 Personen mit rumänischem Namen und 35 Personen mit Namen die eine andere Sprache verwendeten Grundstücke

²¹ Sorina Voiculescu, *Orașele din Câmpia de Vest. Structuri și funcționalități urbane*, Timișoara, 2004, S. 159sq

²² Hier müssen wir der Behauptung widersprechen, dass die Volkszählung von 1956 „in Klausenburg nur 25.774 Ungarn verzeichnet, was 26% der Gesamtbevölkerung ausmachte“, die, in dem, von Lucian Nastașă herausgegebenen Buch: *Minorități etnoculturale. Mărturiile documentare. Maghiarii din România (1956-1968)*, Klausenburg, 2003, p. 45, gemacht wird, denn keine statistische Quelle bestätigt diese Zahlen.

²³ Ioan Bolovan, Sorina Bolovan, „Contribuții privind structura etnică și confesională a Transilvaniei în secolul XX“, in vol. *Sabin Manuilă, istorie și demografie...*, S. 159

²⁴ *Minorități etnoculturale. Mărturiile documentare. Maghiarii din România (1956-1968)*, S. 45; Elemér Illyés, *National Minorities in Romania. Change in Transylvania*, New York, 1982, p. 48; G.D. Satmarescu, „The Changing Demographic Structure of the Population of Transylvania“, in *East European Quarterly*, vol. VIII, no. 4, January 1975, S. 433

²⁵ Ioan Bolovan, Sorina Bolovan, „Contribuții privind structura etnică și confesională a Transilvaniei în secolul XX“, in vol. *Sabin Manuilă, istorie și demografie...*, S. 159

bekommen, um sich Häuser zu bauen.²⁶ Was die Eingliederung der umliegenden Dörfer betrifft, um die so genannte künstliche erzielte Vergrößerung der rumänischen Einwohner Klausenburgs zu erreichen, kennen wir nach 1945 einen einzigen Fall, bzw. die Eingliederung des Dorfes Someșeni, dessen Bevölkerung bei der Volkszählung von 1941 mehrheitlich ungarisch war: 2500 Ungarn von insgesamt 4000 Einwohnern!

Neben Rumänen und Ungarn lebten in Klausenburg auch andere Volkgruppen, deren Anzahl mehr oder weniger groß war. Obwohl sie als Volksgruppe erst nach der Vereinigung von 1918 als Juden verzeichnet worden sind, lebte hier eine bedeutende jüdische Gruppe: 1900 und 1910 kann ihre Anzahl beiläufig zahlenmäßig nach der Angehörigkeit zum mosaischen Glauben geschätzt werden: 1910: 7046 jüdische Einwohner bzw. 11,6% der Gesamtbevölkerung. Während der Zwischenkriegszeit ist sowohl die Anzahl der Juden in Klausenburg wesentlich gestiegen (von 10.633 im Jahr 1920 auf 13.062 im Jahr 1930) wie auch, geringer, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (von 12,7% auf 12,9%). Nach dem Wiener Schiedsspruch vom 30. August 1940, als der Norden Siebenbürgens an Ungarn abgetreten wurde, hat sich die Lage der Juden immer mehr verschlechtert, als Folge der antisemitischen Gesetzgebung der ungarischen Behörden, der Einweisung in Arbeitslager, dann später in Ghettos, denen die Deportation in die Vernichtungslager folgte.²⁷ Die Jahre des Zweiten Weltkriegs waren für die Juden Klausenburgs tragische Jahre. Sie erlebten, dasselbe Schicksal wie die Juden aus den Ländern, die von Hitlerdeutschland erobert oder mit ihm verbündet waren. Sie wurden aus dem öffentlichen Leben entfernt, um dann die Konzentrationslager eingeliefert zu werden, was für viele Juden den Tod bedeutet hat, durch Gewalt, Hunger, Krankheiten, unmenschliche medizinische Experimente, erschöpfende Arbeit usw. Dies erklärt auch warum bei der ersten Volkszählung der Nachkriegszeit, die von 1948 in Klausenburg nur mehr 1625 Juden lebten, 1,4% der Gesamtbevölkerung der Stadt.

Ein leichter zahlenmäßiger Anstieg wird bei der Volkszählung von 1956 verzeichnet, als 4530 Juden (2,9%) in Klausenburg wohnten, was sich durch mehrere Faktoren erklärt: erstens, nach der Nationalisierung vom Juni 1948 und der drastischen Verminderung des privaten Sektors im Handel (Kaufhäuser, Wirtschaftshäuser usw.) und der freien Berufe (Apotheken, Arztpraxis, Goldschmiede und Schmuckhändler), war eine gewisse „Konzentration“ der Juden in den Städten bemerkbar, wo sie bessere Möglichkeiten für eine berufliche Anpassung vorfanden. Auch die Entwicklung der Klausenburger Universitäten, besonders nach dem Jahre 1950, beanspruchte mehr qualifiziertes didaktisches Personal. Es ist jedoch bekannt, dass zu jener Zeit unter den Juden die meisten qualifizierten Personen mit Hochschulabschluss und mit besonderen wissenschaftlichen Leistungen vertreten waren. In Klausenburg haben sich folglich jüdische Akademiker aus anderen großen oder kleineren Städten niedergelassen, die dann in die universitären Strukturen aufgenommen wurden. Auch das von den kommunistischen rumänischen Behörden erlassene Verbot für die Juden, nach Israel auszuwandern (1952 bis 1958)²⁸, erklärt teilweise die demographische Lage in Klausenburg hinsichtlich der Volkszählung

²⁶ Arhivele Naționale, Direcția județeană Klausenburg, *Fond Sfatul Popular al orașului Klausenburg. Deciziile de ședințe ale Comitetului Executiv*, vol. 25-29/1960

²⁷ Moshe Carmilly-Weinberger, *Drumul vieții. Operațiunea de salvare a evreilor refugiați pe granița ungaro-română în Transilvania, 1936-1944*, Klausenburg-Napoca, 1996, S. 58; Ladislau Gyémánt, *Evreii din Transilvania. Destin istoric*, Klausenburg-Napoca, 2004, S.124sq; Vasile Ciubăncan, Maria I. Ganea, Ion V. Ranca, *Drumul Holocaustului. Calvarul evreilor din nord-vestul Transilvaniei sub ocupația Ungariei. 5 IX 1940 – 25 X 1944*, Klausenburg-Napoca, 1995, S. 101 sqq

²⁸ *Minoritățile etnoculturale. Mărturiile documentare. Evreii din România (1945-1965)*, coord. Lucian Nastasă, Klausenburg, 2003, S. 43

von 1956. Bis zur Volkszählung von 1966 ist die Anzahl der Juden in Klausenburg drastisch gefallen: von 4530 auf 1689. In den darauf folgenden Jahrzehnten hat sich das Phänomen der Emigration etwas abgeschwächt, jedoch im Jahre 1992 konnte man in Klausenburg nur mehr 350 Juden zählen, was 0,1% der Gesamtbevölkerung ausmachte.

Eine andere bedeutende Volksgruppe in der Stadt bildeten die Deutschen. Die Deutschen (und zwar die Sachsen, die in Siebenbürgen durch die ungarischen Könige während des Mittelalters angesiedelt worden waren), waren zusammen mit den Rumänen und Ungarn die „Gründervolksgruppe“ des mittelalterlichen Klausenburgs. Ältere und neuere Forschungen heben hervor, dass bis zur Mitte des 19. Jh. die siebenbürgischen Städte eine rumänische und deutsche ethnische Struktur gehabt haben.²⁹ Tatsache ist, dass die beiden Gruppen im Jahre 1850, in Siebenbürgen beiläufig 60% der siebenbürgischen Stadtbevölkerung bildeten (Rumänen 30,1%, die Deutschen 29,8%, die Ungarn 36,4%). Nach nur sechs Jahrzehnten, im Jahre 1910, hatte sich die Lage radikal verändert: die Ungarn bildeten ca. 60% der Stadtbevölkerung Siebenbürgens und die Sachsen und Rumänen fast 39%. Selbstverständlich war diese tief greifende Veränderung der ethnischen Struktur der Bevölkerung in nur 60 Jahren der siebenbürgischen Städte nicht die Folge eines natürlichen Prozesses, sondern eher die Folge eines Magyarisierungs- und Assimilierungsprozesses, der von den ungarischen Regierung besonders nach 1967 gefördert wurde.³⁰ Während der ersten drei Jahrzehnte des 20. Jh. ist ein leichtes Wachstum der deutschen Bevölkerung aus Klausenburg bemerkbar (1900: 1748 bzw. 1930: 2500). Jedoch, als Folge der steigenden Dynamik der Gesamtbevölkerung, ist der Anteil der Deutschen während derselben Periode von 3,6% auf 2,5% gefallen. Für die Deutschen aus Klausenburg, wie übrigens aus ganz Siebenbürgen, war der Zweite Weltkrieg und danach die kommunistische Diktatur von der Zerstörung ihrer Lebensperspektiven in der Stadt und in Siebenbürgen begleitet. Kriegsdienst, Deportation in die Sowjetunion im Jahre 1945, der Verlust der politischen und bürgerlichen Rechte nach 1944, erklärt warum bei der Volkszählung von 1945 in Klausenburg nur mehr 360 Deutsche registriert wurden. Überraschenderweise kann man jedoch in den nachfolgenden Jahrzehnten eine leichte zahlenmäßige „Erholung“ der Deutschen in Klausenburg verzeichnen: 1956 waren es 990, 1977: 1480 um dann nach 1989 auf 1149 zu fallen. Man kann behaupten, dass der erste „Kollaps“ der Deutschen aus Rumänien vom Krieg und den Ereignissen der Nachkriegszeit hervorgerufen worden war. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes, infolge der Öffnung der Grenzen und der Möglichkeit ungehindert auszuwandern, ist die Anzahl der Deutschen aus Klausenburg und aus ganz Rumänien drastisch gesunken.

Zusammenfassend kann man behaupten, dass während des ganzen 20. Jh. die Bevölkerung von Klausenburg konstant gestiegen ist. Größere Wachstumsrhythmen wurden besonders während der kommunistischen Epoche als Folge der demographischen Politik von Nicolae Ceaușescu verzeichnet. Zwischen 1920-1992 ist die Bevölkerung Klausenburgs permanent gestiegen, während gleichzeitig die Minderheiten einem verhältnismäßigen Verminderungsprozess ausgesetzt waren. Dies betrifft besonders die Ungarn, Juden und Deutsche und war eine Folge des Zweiten Weltkrieges und des kommunistischen Regimes.

²⁹ Petru Suciu, „Problema orașelor ardeleni“, in *Probleme ardeleni*, Klausenburg, 1924, S. 20; Sabin Manuilă, „Evoluția demografică a orașelor și minoritățile etnice din Transilvania“, in *Arhiva pentru știința și reforma socială*, 8, nr. 1-3, 1929, S. 112; Tiberiu Morariu, „Maghiarizarea orașelor din Transilvania“, in *Buletin eugenic și biopolitic*, 14, nr. 3-4, 1943, S. 3 etc.

³⁰ Ioan Bolovan, *Transilvania între Revoluția de la 1848 și Unirea din 1918. Contribuții demografice*, Klausenburg-Napoca, 2000, S. 207sq; *Die Habsburgermonarchie 1848-1849. Band III. Die Völker des Reiches*, hrsg. Von Adam Wandruszka, Peter Urbanitsch, vol. 1, Wien, 1980, S. 353

Der Platz der sich zahlenmäßig reduzierenden Minderheiten wurde in Klausenburg von Bewohnern des ländlichen Hinterlandes wie auch aus anderen Kreisen Siebenbürgens und anderen Regionen des Landes eingenommen. Die Veränderung des ethnischen Charakters der Städte Siebenbürgens nach der Vereinigung von 1918 war die Folge eines normalen demographischen Prozesses und nicht die Folge einer gezielten, die Minderheiten diskriminierenden, staatlichen Politik. Offensichtlich müssen wir aber auch, die eher bescheidenen Folgen akzeptieren, die die vereinheitlichende Politik des kommunistischen Regimes mit sich gebracht haben. Diese waren aber nicht die Ursachen des Phänomens. Sie haben eher die natürlichen demographischen Tendenzen beschleunigt und stimuliert. Sowohl der ungarische, wie auch der rumänische Staat haben direkt eingegriffen in die demographische Dynamik der Stadtbevölkerung und in die Änderung der ethnischen und beruflichen Struktur und zwar zu entscheidenden historischen Zeitpunkten: gleich nach dem Ersten Weltkrieg, nach dem Wiener Schiedsspruch und nach der Machtübernahme durch die Kommunisten). Indirekt ist dies durch Beeinflussung und Stimulierung von gewissen Tendenzen während der Perioden: (1900-1918, 1920-1940, 1950-1970) geschehen.

ANHANG

I: BEVÖLKERUNGSDYNAMIK UND WACHSTUM IN KLAUSENBURG ZWISCHEN 1901-1992

Jahr	Bevölkerungszahl	Mittleres jährliches Wachsen der Bevölkerungszahl zwischen den Volkszählungen	Wachstum zwischen den Volkszählungen (in %)
1900	49.295	-	-
1910	60.808	1.151,3	23,3%
1920	83.542	2.273,4	37,4%
1930	100.844	1.730,2	20,7%
1941	110.956	919,3	10%
1948	117.915	994,1	6,3%
1956	154.723	4.601	31,2%
1966	185.663	3.094	20%
1977	262.858	7.017,7	41,6%
1992	328.602	4.382,9	25%

Graphik Nr. 1 Bevölkerungsdynamik in Klausenburg zwischen 1900-1992

